

Vorwort

„Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen...“, belehrt die „gute Mutter“ in Goethes *Hermann und Dorothea* den Vater, der dem Sohn seine Vorstellung vom Leben aufzwingen will. Welch schönes Motto für diese Festschrift, um das, was die Psychoanalytische Pädagogik von herkömmlichen erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Ansätzen unterscheidet, zu charakterisieren! „Denn sie lassen sich nach unserem Sinn nicht formen“ ist auch den Didaktikern entgegen zu halten, die mit „richtiger“ Wahl von Inhalten und Methoden pädagogische Prozesse wie technische Vorgänge kontrollieren zu können meinen; und Kindergärtner/innen, Lehrern und Eltern, die nach Heilpädagogen, Schulpsychologen und Therapeuten rufen, wenn die Kinder nicht so sind, wie sie es gerne hätten; und all jenen Beratern und Therapeuten, die immer nur das äußere Verhalten der Kinder und Möglichkeiten, sie „nach unserem Sinn“ zu verändern, im Auge haben...

Den 10. Geburtstag der Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik (APP) haben wir mit einem schönen Fest gefeiert. Darüber hinaus sollte mit einer kleinen Broschüre dokumentiert werden, was uns im Hinblick auf das Ziel der Vereinsgründung – „die Verbreitung und Entwicklung der Psychoanalytischen Pädagogik in Forschung, Theorie und Praxis zu fördern“ – in diesen 10 Jahren gelungen ist. Das Ergebnis der Einladung an die APP-Mitarbeiter/innen, über ihre Praxis und ihre Projekte zu berichten, sprengte dann freilich alle zeitlichen und Umfangsplanungen. Das Ergebnis ist, wenngleich mit zweijähriger Verspätung, das vorliegende Buch, das nun weit mehr geworden ist als eine bloße Dokumentation über die APP: demonstriert es doch eindrucksvoll, in wie vielen gesellschaftlichen Bereichen, die die Entwicklung der Kinder betreffen, psychoanalytisch-pädagogisches Verstehen und Denken praktisch wirksam zu werden vermag.

Die einzelnen Kapitel reichen von Kurzberichten bis zu umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten, was damit zusammenhängt, dass den Autoren/innen Charakter, Form und Umfang ihrer Beiträge freigestellt war. Ihnen allen herzlichen Dank für die Bereitschaft, an diesem Band mitzuarbeiten. Ein Dankeschön auch an Thomas Stephenson, der es möglich machte, dass die Festschrift im Empirie-Verlag erscheinen kann, ein ganz besonderes Dankeschön an Romana Gruber, die das Buch praktisch im Alleingang produzierte.

Helmuth Figdor, Wien im Nov. 2008